

Stumme Beredsamkeit in Form von Skulpturen

In der Galerie Fronwagplatz gibt Tobias Mattern, ein in Trasadingen lebender Maler, Einblick in sein Schaffen.

VON MARTIN EDLIN

Vor einer Riesenvergrößerung dessen zu stehen, was ein Blick durchs Mikroskop zwar sichtbar, aber nicht benennbar macht: Dieser Eindruck täuscht ... nicht! Tobias Mattern hat in einem seiner jetzt ausgestellten Bilder Wasser in Überdimension auf die Leinwand projiziert und dessen Strukturen in Öl gemalt. Ein Mikrokosmos auf Grossleinwand! Ähnlich ging er zum Beispiel bei (kleinformatigeren) Bildern vor, denen Moorwasser aus Schottland Pate stand und die nun wolkige oder schaumige Formen zum Ausschnitt aus einer zu erahnenden Unbegrenztheit werden lassen. Oder die Stein- und Holzskulpturen: einfach «Dinge», die wohl Assoziationen wecken und manchmal gar witzige Anspielungen sein können,

aber doch in ihren Formen sich selbst genügen. Solch stumme Beredsamkeit artikuliert sich zum einen in der Gestalt der Skulpturen, zum anderen aber ebenso in den Materialien und deren Struktur: Kalkstein aus Belgien oder Frankreich, Basalt, roter Ackerstein, Marmor, Eiche, diese einmal – beim «ingeschnürten Wulst» – mit Wachs überzogen.

Sorgfalt bis ins kleinste Detail

Wer in der Abstraktion des «Dargestellten» allerdings archaisch Ungehebeltes oder erratische Ursprünglichkeit sucht (wie etwa bei einer manns hohen Holzskulptur), wird nicht fündig: «Alles ist sinnlich fein bearbeitet», wie Galerist Wendel Oberli an der Vernissage in seinen einführenden Worten meinte, ja, fast pedantisch, mit Perfektion anstrebender Sorgfalt bis ins kleinste Detail gearbeitet und im Sinn des Ausdrucks veredelt. Ästhetik hat Gewicht in diesem Idiom. Sowohl die Bilder wie auch die Skulpturen von Tobias Mattern wirken im Augenblick des Betrachtens wie erstarrte Bewe-

gung. Gerade solche Reglosigkeit als Ergebnis eines Schaffensprozesses erzeugt Spannung. Das gilt natürlich besonders für die dreidimensionalen Objekte und stellt einen biografischen

Hinweis dar: Der 1958 in Zürich geborene, nun aber schon seit 36 Jahren zurückgezogen in Trasadingen lebende Künstler hat bei Raimund Böll eine ihn prägende Steinbildhauer-Ausbildung



Dinge, die mit ihrer Form zur Sprache finden: Der Bildhauer und Maler Tobias Mattern in der Galerie Fronwagplatz.

Bild Simon Brühlmann

erhalten, während er als Maler Autodidakt ist.

In beiden Sparten hat er jedoch gleichermassen eine Formensprache gefunden und bereits bei zwei Dutzend Ausstellungen unter Beweis gestellt, die bei aller Unaufgeregtheit ausdrucksstark ist, ohne die Provokation zu suchen, die einer vordergründigen Glätte Geheimnisvolles, ja Mystisches unterlegt und vor allem zum «visuellen Zuhören» animiert. Die mit 15 Bildern und 13 Skulpturen kleine, aber feine und sorgfältig präsentierte Ausstellung (sie dauert bis 20. September und ist jeweils Donnerstag und Freitag von 15 bis 18.30 Uhr sowie an Samstagen von 10 bis 13 Uhr geöffnet) kann so zu einem nonverbalen Gespräch mit dem von Künstlerhand Erschaffenen und zum Gedankenaustausch mit dem Künstler werden. Das wieder entspricht dem Credo der noch jungen Galerie Fronwagplatz, die laut Wendel Oberli «ein Ort der Begegnung mit Vertreterinnen und Vertretern der Gegenwartskunst aus der Region sein will».